

obst, sondern ihrer Vorzüglichkeit wegen zu Ring-  
schnitten verarbeitet werden kann, ja, daß sie vielleicht  
zur Herstellung dieses Produktes die geeignetste ist, um  
den Amerikanern erfolgreich entgegenzutreten.

Reidel-Hildesheim: Wir haben den Doppelten  
Zwiebelapfel oft probiert, und ist er nach unserer  
Meinung sehr wohlwollend, jedenfalls aber steht er  
nicht hinter den amerikanischen zurück. Zweifellos  
ruht der Schwerpunkt der amerikanischen Konkurrenz  
unserer gegenüber darin, daß unsere Apfelsorten bis  
auf diese eine — wir haben hunderte von Sorten  
probiert — nicht jenes Resultat ergeben, welches die  
Amerikaner erzielen. Zum Beweis führe ich einige,  
ausschließlich in Amerika zum Trocknen verwendete  
Sorten und deren Ergebnisse an: Russets geben  
15—16 Proz., Balduins 14—15 Proz., Greenings  
14—15 Proz. Es ist meine Ansicht, daß diese 3  
bis 4 Proz. wesentlich den Verdienst des amerikanischen  
Konkurrenten ausmachen. Ich kann also nicht genug  
betonen: wir können den Doppelten Zwiebelapfel ganz  
besonders zum Anbau empfehlen.

Ich bemerke hierbei, daß, wenn die Herren Edel-  
reifer von dem Doppelten Zwiebelapfel haben wollen,  
wir gern bereit sind, durch die Vermittelung des  
Herrn Inspektor Palandt-Hildesheim solche zu be-  
sorgen.

Obergärtner Haedel-Wanssee: Wenn der Doppelte  
Zwiebelapfel in der That unser Zwiebel-Borsdorfer ist,  
so eignet er sich nicht zur allgemeinen Anpflanzung,  
weil seine Krone sehr in die Breite geht, und er daher  
zur Anpflanzung an Sträßen untauglich ist; auch ist  
die Frucht keine Tafelfrucht.

Ingenieur Bollrath-Wesel: Soweit ich die mit  
einer gewöhnlichen Lokalsorte vorgenommenen Dörr-

versuche bei unserer heutigen Ausstellung verfolgte und  
dazu meine früheren Beobachtungen und Erfahrungen  
in betracht zog, bin ich zu der Ansicht gekommen, daß  
ebenso wie bei der Apfelweinfabrikation auch beim Dörren  
der Apfel es nicht darauf ankommt, welche Sorten  
man verwendet, um hinsichtlich der Qualität ein  
einigermaßen verkaufsfähiges Produkt zu erzielen. Daß  
natürlich einzelne Sorten, besonders auch in quantitativer  
Hinsicht, ein besseres Erzeugnis geben, das steht außer  
Zweifel. Auch habe ich das zu bestätigen, was die  
Herren Vorredner von der Harberts-Reinette sagten.  
Sie liefert ein vorzügliches und sehr schmackhaftes  
Produkt und hat den Vorzug, daß sie sehr wenig Abfall  
gibt. Das ist nach meiner Ansicht ein sehr wichtiger  
Punkt beim Anbau von Äpfeln. Wir haben heute  
die Dörrapparate arbeiten sehen und Sie werden wahr-  
genommen haben, daß alle Bewerber den Apfel  
mit Rotations-Schälmaschinen schälen. Alle Uneben-  
heiten der Frucht werden mit weggeholt, und es  
ergibt sich daraus, daß jene Sorte den Vorzug verdient,  
deren Früchte einen gleichmäßigen Bau haben. —  
Außer der Harberts-Reinette möchte ich noch den  
Rheinischen Bohnapfel empfehlen, der bei uns am Rhein  
sehr viel angebaut wird. Auch er wächst sehr gleich-  
mäßig und ist der Baum außerordentlich gesund und  
sehr tragbar; außerdem hat die Frucht auch den Vorteil,  
daß sie sich sehr lange hält und zu jedem Zwecke ver-  
wendet werden kann. Unsere Obstzüchter, die einen  
großen Teil ihres Obstes nach England exportieren,  
sagen, daß sie von allen Apfelsorten für längeren  
Transport dem Rheinischen Bohnapfel den Vorzug  
geben. —

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

Der Bezirksausschuß für die Amtshauptmann-  
schaft Grimma hat in seiner letzten Sitzung den  
Beschluß gefaßt, das Wegebau-Regulativ für die  
Amtshauptmannschaft derart abzuändern, daß von  
jetzt ab sämtliche Kommunikationswege nicht mehr  
mit „Bäumen“, sondern mit „Obstbäumen“  
(jedemfalls wo solche am Platze sind. Die Redaktion.)  
bepflanzt werden müssen.

Es ist dieser Beschluß im Interesse unsres  
Obstbaus mit Freuden zu begrüßen und dürfte

auch andern für den Obstbau günstig gelegenen  
Amtshauptmannschaften zur Nachachtung empfohlen  
werden, sofern nur von sachverständiger Seite die  
zur Anpflanzung geeigneten Obstarten und Sorten  
gewählt würden, damit so grobe Fehler, wie früher  
gemacht worden sind, vermieden werden und die be-  
treffenden Gemeinden einen wahren Nutzen davon  
haben.

## Berichtigung.

Herr Ingenieur Hagner ersucht uns, die Notiz  
über das Konkurrenzdörren in Meissen (siehe Nr. 12  
des vor. Jahrganges, Seite 94) dahin richtig zu stellen,  
daß auch die am Konkurrenzdörren beteiligten Herren  
Baas-Seisenheim und Zimmermann-Baußen ge-

schwefelte Apfelschnitte verwendet haben, was hiermit ge-  
schieht, und deshalb die dort gezogene Schlußfolgerung  
unzutreffend ist. Gleichzeitig bemerken wir, daß in der  
beigegebenen Tabelle, die Ergebniszahlen betreffend,  
es in der vorletzten Rubrik: „1 Kilo fertiges Produkt etc.“  
selbstverständlich nicht „Mark“, sondern „Pfennige“ heißen  
muß.  
Die Redaktion.